

Nr. 172

12 Conclusiones: De legis non furtum facies impletione et testamentorum
legatione

Wittenberg, [1520, Ende?]

Bearbeitet von Ulrich Bubenheimer

Einleitung

1. Überlieferung

Frühdrucke:

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

¶Conclufiones duodecim de legis || nō furtum facies/impletione et teftamentozum
le=||gatione altarium/ et miffarum fundatione.

in:

Luther, Martin; Karlstadt, Andreas Bodenstein von; Melanchthon, Philipp u. a.
Infignium theologozū || Domini Martini Luthe=||ri/domini Andree Caroloftadij/|| Phil-
ippi Melanthonis et || aliorū/ cōclufiōes || varie/p diui||ne gratie || defenfione ac cōmenda-
tione: contra scola||sticos ꝛ pelagianos: difputate || in preclara academia || Vvittenbergenfi.
|| ✽ || Lege lector ꝛ afficieris/verfa facie || catalogum inuenies. || [TE]

[Leiden]: [Jan Seversz], 1520/21, fol. C3^{r-v}.

4°, 12 Bl., A⁴–B⁴. Pag.: 2 (A1^v)–24 (C4^v) – TE.

Editionsvorlage: Biblioteca valdese, Torre Pellice, A.III. 12. 64.

Weitere Exemplare: Bodleian Library, Oxford, Tr. Luth. 39 (195). — Det Kongelige
Bibliotek, Kopenhagen, 24,35.

Bibliographische Nachweise: BENZING/CLAUS, Lutherbibliographie, Nr. 85. — NIJ-
HOFF/KRONENBERG, Bibliographie, Nr. 4516. — LENARDO, Catalogo, Nr. 18 (mit
Druckangabe: »Antwerpen, Wilem Vorsterman, 1521?«)¹.

[B:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Conclufiones duodecim de Legis non fur=||tum facies,impletione & teftamentorum le-
ga=||tione altatum, & miffarum fundatione.

in:

Luther, Martin; Karlstadt, Andreas Bodenstein von; Melanchthon, Philipp u. a.
INSIGNIVM THEOLOGORVM || Domini MartiniLutheri, dominiAndree || Baro-
loftadij , Philippi melan||thonis & aliorum || conclu=||fiones varie, pro diuinæ gratiæ de-
fenfione || ac commendatione,contra sco||lafticos & pelagianos || difputate || in præ=||clara
academia. || Vvittenbergenfi. || Lege lector & afficieris verfa facie catalogum || inuenies.
[Paris]: [Pierre Vidoué], 1521?, fol. D4^{r-v}.

4°, 18 Bl., A⁴–C⁴, D⁶.

1 Zu weiteren bibliographischen Daten s. KGK I.1, Nr. 58, S. 487f.

Editionsvorlage: HAB Wolfenbüttel, M: Li 5530 Slg. Hardt (38, 662) (Einziges bekanntes Exemplar; Provenienz: Heino Gottschalk, Abt des Benediktinerklosters Oldenstadt bei Uelzen², mit dessen handschriftlichen Korrekturen³).

Bibliographische Nachweise: BENZING/CLAUS, Lutherbibliographie, Nr. 86. — BRIEGER, Thesen, 480. — HAMMER, *Militia Franciscana* 1, 55. — MOREAU, Inventaire 2, Nr. 2406.

Edition: RIEDERER, Disputationen, 70f.

2. Inhalt und Entstehung

Die vorliegende Thesenreihe ist erstmals in der ersten gedruckten Sammlung Wittenberger Thesenreihen überliefert. Die Sammlung bietet zunächst elf Thesenreihen, als deren Verfasser bereits im vorangestellten Inhaltsverzeichnis Luther (7), Karlstadt (3) und Melancthon (1) genannt sind. Darauf folgen sechs Thesenreihen unter der Sammelüberschrift »Quorundam aliorum doctorum conclusiones« (»Thesen gewisser anderer Doktoren«). Jedoch konnte der Herausgeber der Sammlung nur zu den beiden letzten Thesenreihen die Namen ihrer Verfasser in abgekürzter Form bieten: »M[agister] J[ohannes] D[ölsch] Viltkerchen[sis]«⁴ und »G[eorgius] E[lnarius] D[e] S[taffelstein]«⁵. Beide waren Glieder der theologischen Diskussionsgemeinschaft an der Wittenberger Universität⁶. Karlstadt hat den gedruckten Teil seines *Augustinkommentars* mit einem Brief an Georg Elner abgeschlossen, der ihm bei der Korrektur des Werkes zur Seite stand⁷. Elner wurde auch die *Confutatio* (fol. 2^r) zugeignet.

Der unbekannte Herausgeber der Leidener Thesensammlung hat am Anfang der sechs Thesenreihen »anderer Doktoren« zunächst drei das Gesetz Gottes betreffende Thesenreihen thematisch zusammengestellt. Der ersten, die wir hier edieren, hat er die Überschrift gegeben: »Zwölf Thesen über die Erfüllung des Gesetzes ›Du sollst nicht stehlen‹, über testamentarische Vermächtnisse, Stiftung von Altären und Messen«. Dem Herausgeber hat diese Thesenreihe besonders zugesagt, denn er hat im Inhaltsverzeichnis, in dem die von ihm stammenden Überschriften der im Druck enthaltenen Thesenreihen verzeichnet sind⁸, nur vorliegender Thesenreihe eine eigene Wertung hinzugefügt: »Pulchre conclusiones de implementatione legis [...]«.

Die Thesenreihe beginnt mit der Feststellung, dass die buchstäbliche Befolgung des Verbotes »Du sollst nicht stehlen« nicht vor Gott, sondern nur vor den Menschen gerecht ma-

2 Zu Gottschalk s. KGK I.1, Nr. 26, S. 366 und Nr. 58, S. 489.

3 Zu weiteren bibliographische Daten s. KGK I.1, Nr. 58, S. 489.

4 Überschrift der Thesenreihe: »Questio theologica cum quatuor conclusionibus de sacramentis noue legis«. Insignium theologorum, fol. C4^{r-v} (= Pag. 23 f.).

5 Die Auflösung der Abkürzung dieses Namens verdanke ich Herrn Dr. Henning Bühmann, Universität Göttingen. Überschrift der Thesenreihe: »De divini nominis imploratione«. Weitere Thesenreihen sind von Elner nicht bekannt. Elner war nicht Doktor, sondern baccalaureus formatus der Theologie.

6 Zu Dölschs Anteil vgl. KRUSE, Universitätstheologie, insbesondere 94–96 und 319–323.

7 Dabei bezieht sich Karlstadt sowohl auf die von ihm als auch die vom Drucker zu verantwortenden Fehler. *Augustinkommentar*, KGK I.2, Nr. 64, S. 723, Z. 11–27. Zu Elner s. BÜNGER/WENTZ, Brandenburg, 134 f.

8 Insignium theologorum, fol. A2^v (Pag. 2).

che (Th. 1), denn es gebe viele Menschen, die Diebe seien, ohne sich jemals fremdes Gut angeeignet zu haben (Th. 2). In diesem Sinn hätten das Verbot des Diebstahls wie auch andere göttliche Gesetze dem Menschen Unerfüllbares vorgeschrieben (Th. 3). Jenes Verbot werde nämlich richtig verstanden in Verbindung mit der (Goldenen) Regel »Was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, solches müsst auch ihr ihnen tun.« (Th. 4). Diese Regel werde nicht befolgt, wenn einem in materieller Not befindlichen Bruder erst »in äußerster Not«, d. h. in Todesgefahr, und nicht umgehend geholfen werde (Th. 6). Jene Form des Diebstahls – Aufschieben der Hilfe für den Bruder – begehen auch diejenigen, die erst auf dem Sterbebett Memorien oder Altäre stiften, die von Gott nicht geboten sind, statt »den lebenden heiligen Armen« mit ihrem Vermögen zu Hilfe zu kommen (Th. 8). Wenn es besser wäre, weltlichen Besitz erst über ein Testament für fromme Zwecke statt bei Lebzeiten an die Armen zu verteilen, dann dürfe man Augustin nicht dafür loben, dass er kein Testament gemacht habe (Th. 9). Gegen das richtig verstandene Diebstahlverbot verstoßen auch die Pfründenjäger, die so viele geistliche Lehen anhäufen, dass man davon bis zu zehn oder mehr Notleidende versorgen könnte (Th. 10). Schließlich trifft entsprechender Tadel auch diejenigen, die Geld für Würfelspiel verschwenden statt dieses den Armen zu geben (Th. 11), denn jedes von Gier motivierte Spiel sei gegen die Liebe (Th. 12).

Einige Inhalte dieser Thesenreihe (Th. 1 und 2) stehen in auffälliger Abhängigkeit von Kapitel 8 der Augustinschrift *De spiritu et littera*⁹ sowie von Karlstadts Auslegung dieses Kapitels in seinem *Augustinkommentar*¹⁰. Insbesondere aus diesem Grund legt es sich nahe, die Thesenreihe Karlstadt zuzuschreiben. Zu dem von Augustin aus Paulus (Röm 2,21) zitierten Vorwurf an die Juden: »Der du predigst, man dürfe nicht stehlen, (doch) selbst stiehlt.«¹¹ bemerkte Karlstadt am Rand seines Vorlesungsdrucks: »Der ist gegenüber Gott wegen Diebstahls schuldig geworden, der keinen äußeren Diebstahl beging.«¹² Dabei wird Diebstahl sowohl im *Augustinkommentar*¹³ als auch in Th. 2 unserer Thesenreihe im Anschluss an das römische Recht¹⁴ definiert als Nutzung fremden Gutes gegen den Willen von dessen Besitzer. Auch die Eingangsthese, dass die buchstäbliche Erfüllung des Diebstahlgebotes nur »vor den Menschen«, nicht »vor Gott« gerecht mache (Th. 1) greift auf Augustins Ausführungen zurück¹⁵.

Für Karlstadt als Verfasser spricht schließlich auch die von ihm seit den *151 Conclusiones* wiederholt betonte und aus Augustin entwickelte Aussage, dass die göttlichen Gesetze dem Menschen »Unmögliches« auferlegten¹⁶, da die menschliche Natur diese nicht erfüllen könne.

Über Karlstadts *Augustinkommentar* hinaus gehen die Anwendung der in Th. 1–3 formulierten Grundsätze über die Erfüllung des Diebstahlverbots auf konkrete Praktiken der Armenfürsorge jener Zeit, mit denen er zugleich kirchliche Praktiken wie testamentarische

9 Karlstadt bezieht sich in den Thesen auf Aug. spir. et litt. 8, 13 (CSEL 60, 164, 17–165, 24).

10 KGK I.2, Nr. 64, S. 640, Z. 1–S. 642, Z. 17.

11 Aug. spir. et litt. 8, 13 (CSEL 60, 164, 25 f.).

12 KGK I.2, Nr. 64, S. 640, Z. 9–11 am Rand.

13 KGK I.2, Nr. 64, S. 641, Z. 24 f.

14 Siehe unten S. 553 Anm. 5.

15 Aug. spir. et litt. 8, 13 (CSEL 60, 165, 21–24). In seinem Kommentar verwendet Karlstadt die Unterscheidung zwischen »forum hominum« und »tribunal Christi« (KGK I.2, Nr. 64, S. 641, 25 f.).

16 Dazu s. die Einleitung zur Zirkulardisputation über *lex factorum* und *lex fidei*, KGK II, Nr. 113, S. 139–141.

Stiftungen (Memorien und Altäre), die dem Abhalten von Messen dienten, sowie die Pfründenhäufung als Missstände angreift. Die durch Abschaffung dieser Missstände frei werden den finanziellen Mittel sollten der Armenfürsorge zugewandt werden. Implizit vertritt Karlstadt hier bereits einen Anspruch der Armen auf eine den Zustand »äußerster Not« prophylaktisch verhindernde reguläre Fürsorge, deren Verweigerung Karlstadt als »Diebstahl« im Sinne eines geistlichen, über den Buchstaben hinaus gehenden Verständnisses des Gebotes »Du sollst nicht stehlen« definiert. Eine solche geistliche Auslegung biblischer Gebote im Interesse der Gestaltung eines christlichen Gemeinwesens ist ein für Karlstadt typischer und zentraler Aspekt seiner Schrifthermeneutik. Die in der Thesenreihe vorgetragene Ansätze für eine Armenordnung sollte Karlstadt im Januar/Februar 1522 im zweiten Teil seiner Schrift *Vom Abtun der Bilder und dass keine Bettler unter den Christen sein sollen*¹⁷ zu einem umfassenderen Konzept der Sozialfürsorge ausweiten.

Es bleibt die Frage zu beantworten, warum der Herausgeber der Thesensammlung vorliegender Reihe das Lob »pulchre conclusiones« beigegeben hat. Vermutlich war es die in jener Zeit wohl Aufsehen erregende Anwendung des Diebstahlsverbots auf die genannten testamentarischen Stiftungen für fromme Zwecke. Denn dieses Thema hat er in die Überschrift aufgenommen, während er die Kritik an Pfründenhäufung und an Würfelspiel, die als solche nichts Neues war, nicht heraushob.

Die in der vorliegenden Thesenreihe enthaltene Kritik an kirchlichen Praktiken jener Zeit spricht gegen eine frühe Datierung in das Jahr 1518, in dem Karlstadt in seiner Vorlesung über Augustins *De spiritu et littera* das 8. Kapitel kommentierte. Denn damals übte Karlstadt derartige Kritik zumindest öffentlich noch nicht. Die Thesenreihe dürfte ein bislang als solches nicht erkanntes Dokument aus der Wittenberger theologischen Diskussion sein, die die erste Wittenberger Armenordnung, die »Ordnung des gemeinen Beutels«¹⁸, vorbereitete¹⁹. Diese Ordnung wird von der gegenwärtigen Forschung auf Ende 1520 oder Anfang 1521 datiert²⁰. Wie sehr die vorliegende Thesenreihe mit der einschlägigen internen Wittenberger Diskussion zusammenhängt, zeigt der Umstand, dass Karlstadts auf praktische Reformen zielende Hauptforderungen, Abschaffung von Messstiftungen sowie der Pfründenhäufung, sich auch in Luthers Schrift *An den christlichen Adel deutscher Nation* (abgeschlossen Juli 1520²¹) finden²², in der Luther im Kontext der Forderung nach Abschaffung des Bettelwesens auch Vorschläge für eine städtische Armenordnung machte²³. Karlstadts genannte Forderungen dürften von Luther abhängig sein. In diesem Licht wird vorliegende Thesenreihe in die Zeit zwischen August 1520 und Dezember 1520 eingeordnet.

17 Karlstadt, *Bilder* (Lietzmann), 23–30; Laube/Looß, *Flugschriften* 2, 1024–1032.

18 WA 59, 63–65. STROHM/KLEIN, *Ordnung Europas* 2, 12f.; 15–17.

19 Vgl. KRUSE, *Universitätstheologie*, 273–277. Kruse nimmt einen »Entscheidungs- und Diskussionsprozeß, der dem Erlaß der »Beutelordnung« vorausging«, an, vermerkt jedoch einschränkend einen Mangel an Quellen (KRUSE, *Universitätstheologie*, 274).

20 Vgl. KRUSE, *Universitätstheologie*, 274.

21 KAUFMANN, *Adel*, 4f.

22 In Art. 22 über Messstiftungen: WA 6, 451,20–26 und 452,19 u. 26. Vgl. KAUFMANN, *Adel*, 391–396.

23 In Art. 21: WA 6, 450,22–451,19. Vgl. KAUFMANN, *Adel*, 384–391.

Text

[21] Conclusiones duodecim de legis non furtum facies¹/ impletione et testamentorum legatione altarium^a/ et missarum fundatione.²

- i.^b Legis huius/ non facies furtum³/ impletio literalis/ nihil preter decipulam^c quandam est/ que iustos non coram deo [22] sed coram hominibus facit⁴.
- 5 ii.^d Multi sunt fures/ qui tamen nihil alieni unquam domino invito abstulerunt⁵.
- iii. Lex ista/ sicut et alie divine/ impossibile nobis precipit.
- iiij. Que lex/ et si negativa esse censeatur/ non tamen impletur absque illa affirmativa/ scilicet Quecunque vultis ut vobis faciant homines/ et vos facite illis⁶.
- v. Quam regulam/ si quis in divitiarum seu temporalium^e dispensatione servaverit ob villicationem apud dominum suum haud diffamabitur⁷.
- 10 vi. Hanc regulam an imitentur/ qui fratri non nisi in extrema necessitate/ succurrendum fore censent/ ipsi videant.
- vii. Necessesse illud sanctissimi Ioannis⁸/ non aliunde/ preterquam ex dicto illo Christi/ quecunque vultis etcetera⁹ est metiendum.
- 15 viii. Hanc regulam timendum eos non servare qui neglectis sanctis vivis egentibus/ tandem morituri/ nescio quas memorias¹⁰ aut que altaria/ et cetera id genus a deo minime precepta/ sua (ut aiunt) ultima voluntate fundare volunt.
- ix. Si melius esset temporalia hic parta labore ac sudore/ aut quovis modo alio cumulata/ distribuere seu relinquere testamento/ etiam ad pias causas quam in vita egentibus dispensare/ divo Aug'ustino' non deberet dari laudi quod testamentum nullum fecerit etcetera¹¹.
- 20

a) altarium B — hsl. verbessert von Gottschalk b) fehlt A, B — hsl. ergänzt von Gottschalk c) discipulam B d) fehlt B — hsl. ergänzt von Gottschalk e) temporalium A

1 Wortlaut nach Ex 20, 15; Lk 18, 20.

2 Im Inhaltsverzeichnis von A, S. 2, lautet der Titel: »xii Pulchre conclusiones de impletione legis/ non furtum facies/ de testamentorum legatione et altarium aut missarum fundatione«; entsprechend auch in B.

3 Wortlaut nach Mt 19, 18.

4 Vgl. Aug. spir. et litt. 8, 13: »[...] quia et quicumque faciebant quod lex iubebat non adiuvante spiritu gratiae, timore poenae faciebant, non amore iustitiae. Ac per hoc coram deo non erat in voluntate, quod coram hominibus apparebat in opere [...]« (CSEL 60, 165, 21–24).

5 Karlstadt knüpft hier an das römische Recht an: I. 4, 1, 6 (CICiv 1, 43 f); zitiert KGK I.2, Nr. 64, S. 641 Anm. 652.

6 Mt 7, 12; vgl. Lk 6, 21.

7 Vgl. Lk 16, 1–9.

8 Vgl. Joh 3, 17: »Qui habuerit substantiam huius mundi, et viderit fratrem suum necessitatem habere, et clauserit viscera sua ab eo, quomodo charitas Dei manet in eo?«

9 Mt 7, 12. Siehe Th. 4.

10 Gestiftete Gedächtnisfeiern für Verstorbene, sog. Memorien.

11 Diese Überlieferung geht auf Possidius (gest. nach 437) vita Aug. 31 zurück: »Testamentum nullum fecit, quia unde faceret pauper Dei non habuit.« (PL 32, 64). Die Überlieferung war durch

- x. Videbunt et isti quo pacto sibi amicos de iniquitatis mammona fecerint¹²/ qui tot ecclesiastica possederunt beneficia/ unde quinque/ octo/ decem vel pluribus/ qui alias sunt/ providere potuissent.
- xi. Nec isti amicos sibi de mammona iniquitatis facere videntur, quibus alea plus perdit/
5 quam in pauperes dispensetur.
- xii. Omnis ludus/ ex cupiditate ortum habens/ est contra charitatem. Iactemus cogitatum nostrum super dominum/ et ipse nos enutriet¹³⟨.⟩

Christus .^fin eternum regnat^f

f–f) in eternum A, B

Jacobus de Voragine, *Legenda aurea* (*De sancto Augustino*; Jacobus de Voragine, *Legenda* (Hauptli), 2, 124, 17f.) in jener Zeit bekannt. Indem Karlstadt das Zitat mit »etcetera« abbrach, deutete er an, dass er bei den Lesern Kenntnis dieser Überlieferung voraussetzte, zumal Augustin nach den Statuten der Patron der Universität war (UUV 1, 20).

12 Vgl. Lk 16,9: »Et ego vobis dico: Facite vobis amicos de mammona iniquitatis [...]«.«

13 Vgl. Ps 54(55),23 Vg »lacta super Dominum curam tuam, et ipse te enutriet.«